Nr. 25. Sonnabend, 30. Januar. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Mahdisten.

Ueber die wahren Beweggründe und das Ziel des Einbruches der Mahdisten in die Erythräa und über die Motive ihrer andauernden Unthätigkeit vor Agordat ist noch immer nichts Näheres bekannt geworden. In Italien ist man vielfach geneigt, anzunehmen, daß es den Truppen des Chalifa Abdullahi im Grunde genommen weniger darauf ankommt, den Italienern ernstliche Ungelegenheiten zu bereiten, als vielmehr darauf, sich bei den bevorstehenden Kämpfen gegen die englisch-ägyptische Armee die Flanke zu decken, den Italienern gegenüber also mehr eine Defensivstellung einzunehmen. Es ist freilich auch nicht ausgeschlossen, daß die Mahdisten sich ganz erheblich höhere Ziele gesteckt haben, und daß ihr Zug in Wahrheit der Eroberung von Kassala gilt, das sie bald nach der Niederlage von Agordat zu Ende des Jahres 1893 an Italien verloren. Sollte dies der Fall sein, so würde der eigentliche Kriegsschauplatz gar nicht bei Agordat, wo man ihn bisher vermuthete, sondern vielmehr bei Kassala liegen, und die 10 000 Mahdisten, die seit einigen Wochen vor Agordat Siesta halten, hätten dann offenbar den Zweck, die dortige italienische Colonialarmee festzuhalten, damit das eigentliche, jedenfalls weit größere Mahdistenheer sich ungestört an die Eroberung Kassalas machen kann. Hierdurch würden die Mahdisten sich nicht nur in den Besitz eines außerordentlich wichtigen Handelsplatzes setzen, sondern zugleich auch ihre Stellung den Aegyptern gegenüber erheblich verbessern.

Von französisch-officiöser Seite wird sogar erklärt, daß die Ziele der Mahdisten noch weitergehende seien, und daß ihre Politik sich im vollen Einverständniß mit dem Negus Menelik von Abessynien gegen Italien richte. Es ist freilich richtig, daß die Mahdisten und die Abessynier ein gemeinsames Gefühl haben, den Haß gegen Italien. Aber stärker als dieser gemeinsame Haß und älter ist doch zum Schluß der, den sie gegen einander hegen, und der „christliche“ Negus wird sich doch nicht so ohne weiteres entschließen wollen, mit den heidnischen Mahdisten gemeinsame Sache zu machen. Andererseits dürften auch die Mahdisten kaum darüber im Zweifel sein, daß, nachdem sie dem Negus den Italienern gegenüber zum Siege verholfen, sie selbst es wären, die dann an die Reihe kämen. Die Nachricht aus französischer Quelle, die von italienisch-officiöser Seite auch bereits für falsch erklärt wird, dürfte somit nur den Zweck verfolgen, den Italienern Steine in den Weg zu werfen, was ja bei der von Frankreich den Italienern gegenüber verfolgten Politik leicht erklärlich ist.

Ob die Ziele der Mahdisten, denen durch die italienischen Niederlagen von Amba Aladschi und Adua der Kamm geschwollen ist, wirklich so weitgehend sind, als die Pessimisten in Italien es annehmen, wird sich bald herausstellen müssen. Jedenfalls scheint es, daß fürs erste zu dringlichen Besorgnissen keine Veranlassung vorliegt, denn Agordat, und soviel bekannt, auch Kassala, befinden sich im guten Vertheidigungszustand, und sind auch mit Artillerie, der wirksamsten Waffe gegenüber den Mahdisten, versehen.

Aber wenn sich aus dem Mahdistenfeldzug auch weiter keine ernstlichen Folgen für Italien ergeben sollten, sei es, daß die Truppen des Mahdi, ohne einen wirksamen Vorstoß zu wagen, wieder abziehen, sei es, daß den italienischen Truppen die Abwehr des Vorstoßes gelingt, so konnte doch den italienischen Politikern nichts Schlimmeres widerfahren als diese neue coloniale Schwierigkeit zu einer Zeit, wo das Cabinet Rudini das Volk an die „geheimnißvolle Urne“ ruft, in welche die weißen, aber auch die schwarzen Loose fallen. Es ist begreiflich, daß die oppositionellen Parteien es als Charakteristikum der jetzigen Regierung hinstellen, wenn es einem Heere von nahezu 10 000 Mann gelingen kann, unbemerkt an Kassala vorbei in Erythräa einzudringen. Und wenn die Regierung sich auch darauf berufen kann, daß ja nicht sie selbst, sondern General Baldissera den Feldzug in Afrika leite, so hängt doch an der Regierung der ganz unzweifelhafte Fehler, dem General, dessen Rolle in Afrika wohl ausgespielt sein dürfte, den Oberbefehl übertragen zu haben. Ist doch auch die Regierung nicht von der Verantwortung freizusprechen, daß sie es Baldissera gestattet hat, im Commando von Kassala den erprobten Major Hidalgo durch den Major Nuti zu ersetzen, der auf der schwarzen Erde ein homo novus ist. Es wäre daher für die jetzige Regierung außerordentlich wünschenswerth, daß es den italienischen Truppen bald gelinge, die mahdistische Gefahr zu beseitigen, da sonst nicht nur die Opposition des Cabinets ihre Stellung sehr verstärken würde, sondern auch die Forderung der Radicalen, die afrikanische Colonie gänzlich aufzugeben, erheblich an Gewicht gewinnen würde.

Politische Tagesschau.

Danzig, 29. Januar.

Reichstag.

Der Reichstag begann Donnerstag die Berathung des **Postetats**. Bei dem Titel „Gehalt des Staatssecretärs“ entspann sich, wie üblich, eine Art Generaldebatte; den hierbei vorgebrachten Wünschen und Beschwerden stellte der Staatssecretär des Reichspostamtes **v. Stephan** wieder sein non possumus entgegen, indem er wie in den Vorjahren den fiscalischen Gesichtspunkt allzu sehr hervorkehrte, so daß selbst der gemäßigte Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) zum Ausruf genöthigt wurde: „Das ist nicht der alte Stephan mit seinen großen Verdiensten.“

Der Abg. **Müller-Sagan** (freis. Volksp.) befürwortet die alte Forderung auf Erhöhung des Maximalgewichts für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm. Der finanzielle Ausfall würde leicht zu decken sein durch eine Reform des Postzeitungstarifs, die eine bedeutende Mehreinnahme bringen würde. Ferner bringt Redner zur Sprache die Ermäßigung der Telephongebühren, eventuell möge man ähnlich wie bei der Packetbeförderung eine Gebührenordnung nach Zonen einrichten.

Abg. **Hug** (Centr.) plaidirt ebenfalls für Herabsetzung der Telephongebühren.

Staatssecretär **v. Stephan** erklärt, die Stellung der Regierungen zu der letzteren Frage sei unverändert dieselbe. Ermäßigungen der Fernsprechgebühren hätten seit 1882 schon dreimal stattgefunden; man dürfe nicht die großen Kosten für die Neuanlagen übersehen. In allen anderen Ländern seien die Gebühren erheblich höher. Der Ausfall bei einer Herabsetzung der Abonnementsgebühren von 150 auf 100 Mark würde Millionen betragen. Abg. Singer habe in der Commission gesagt, er (Stephan) habe keinen Muth mehr zu Reformen. Nun, wenn Abg. Singer den Muth des Löwen von Juda hätte, von dem die Bibel spreche (Heiterkeit), so würde er hier nichts ausrichten. Es handele sich hier nicht um **Muth**, sondern um **Geld**. (Heiterkeit.)

Abg. **Gamp** (Reichsp.) hält es bei der jetzigen Finanzlage für unverantwortlich, 10 Millionen zu opfern durch Ermäßigung der Fernsprechgebühren und Erhöhung der Briefgewichtsgrenze auf 20 Gramm. Dagegen verlangt er Annahme von Arzneisendungen außerhalb der Schalterzeit ohne Erhebung einer Extragebühr von 1,20 Mk.

Staatssecretär **v. Stephan** widerspricht dieser Forderung.

Abg. **Singer** (Socialdem.) wirft dem Staatssecretär v. Stephan vor, er betrachte seine Verwaltung nicht als ein Verkehrs-, sondern als ein fiscalisches Institut. Er bezeichnet ferner die Sonntagsruhe für die Unterbeamten als völlig ungenügend; helfen könne da nur eine Vermehrung des **Personals**. Redner bemängelt, daß der Sommerurlaub der Beamten theilweise illusorisch gemacht werde, indem man die um 7 Tage Urlaub einkommenden Unterbeamten nöthige, sich durch bestimmte Collegen vertreten zu lassen, wie das z. B. in Elbing geschehen sei. Das Versammlungsrecht der Postbeamten werde geschmälert. Redner verliest einen Circularerlaß des Oberpostdirectors in Karlsruhe, der den Wunsch nahe lege, die hohen Postbeamten erst einen Cursus über den Umgang mit Menschen durchmachen zu lassen.

Unterstaatssecretär **Fischer** führt u. a. aus: Im Interesse der Sonntagsruhe der Unterbeamten seien in den letzten zwei Jahrzehnten wiederholt Anordnungen ergangen. Der Sommerurlaub sei seit drei Jahren in steigendem Maße durchgeführt worden, er hoffe, im nächsten Jahre würden wir darin noch weiter kommen. Daß den Beamten, besonders den Assistenten, Zaum und Zügel angelegt werde, davon sei keine Rede. Die Ausdrücke in dem Circularerlaß des Oberpostdirectors in Karlsruhe wolle er sich nicht aneignen, derselbe sei aber gereizt worden durch anonyme Briefe, worin ihm Servilismus und Lockspitzelei vorgeworfen worden sei.

Abg. **Lingens** (Centr.) dankt Herrn v. Stephan, daß er so viel für die Sonntagsruhe der Beamten gethan habe.

Abg. **Werner** (Antis.) beschwert sich über die Behandlung der Beamten, die nur zur Erbitterung reize.

Unterstaatssecretär **Fischer** protestirt dagegen, daß Beamte, die sich hier nicht vertheidigen können, barbarischer, drakonischer Härte etc. beschuldigt werden.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) beklagt die ablehnende Haltung v. Stephans gegenüber den alten begründeten Forderungen. Das ist nicht der alte Staatsmann von früher, der den Weltpostverein gegründet und das Zehnpfennig-Porto eingeführt hat.

Staatssecretär **v. Stephan** erklärt, er stehe hier nicht als Generalpostmeister, sondern als Vertreter der verbündeten Regierungen und wiederholt seine finanziellen Bedenken.

Freitag steht die **Fortsetzung der Berathung** auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause begründete heute Abg. **v. Czarlinski** in einstündiger Rede die **Interpellation der Polen** über die Auflösung der fünf Versammlungen in Westpreußen wegen Gebrauches der polnischen Sprache.

Redner sucht unter eingehender Schilderung jener Versammlungen darzuthun, daß durch diese Praxis der Verwaltung den Polen die verfassungsmäßige Ausübung ihres Versammlungsrechts unmöglich gemacht werde, in einem Falle liege sogar eine directe Verletzung des Versammlungsrechtes vor.

Minister des Innern **v. d. Recke**: Nach der ausführlichen Besprechung der Centrums-Interpellation vor mehreren Wochen hätte man diese Interpellation dem Hause ersparen können. (Sehr richtig! rechts.) Er müsse auf Grund der eingezogenen Erkundigungen, die allerdings noch nicht erschöpfend vorlägen, bestreiten, daß andere, der polnischen Sprache kundige Beamte zur Verfügung gewesen seien, welche die Ueberwachung hätten übernehmen können. (Lachen bei den Polen.) In allen fünf Fällen seien es Versammlungen des polnisch-katholischen Volksvereins gewesen, dessen Statuten zwar sehr harmlos klängen, der Verein sei aber gar nicht so harmlos. (Heiterkeit.) Wir wissen, daß die Vereine, die seit dem Jahre 1894, seit der Pelpliner Conferenz wie Pilze aus der Erde schießen, jetzt die Hauptagitationsherde sind. Es liegt uns fern, den Polen ihr Versammlungsrecht zu verkürzen. Er müsse auch heute behaupten, daß die Auflösung einer Versammlung geboten ist, wenn der Gebrauch einer fremden Sprache das Ueberwachungsrecht der Behörden illusorisch mache. Die Regierung hoffe, das Oberverwaltungsgericht werde sich dieser Auffassung anschließen (Widerspruch bei den Polen und im Centrum), anderenfalls werde man den Weg der Gesetzgebung beschreiten. Ob noch mehr der polnischen Sprache kundige Beamte in den Provinzen anzustellen seien, sei Sache einer besonderen Erwägung. Die Regierung sehe die wachsende Gefahr und stehe auf Vorposten, um ihr zu begegnen. Die Regierung hoffe, das Haus werde auf ihrer Seite stehen. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen bei den Polen und im Centrum.)

Herbert Bismarcks Hochzeitseinladung.

Berlin, 28. Jan. Bekanntlich war mitgetheilt, Graf Herbert Bismarck habe die Einladung zur Hochzeit des Herrn v. Wedell erst angenommen, nachdem sein Vater seine Zustimmung ertheilt habe. Diese letztere Meldung wird von dem Organ des Fürsten Bismarck, den „Hamburger Nachrichten“, als unrichtig bezeichnet. Graf Herbert Bismarck sei 47 Jahre alt, er habe also die Grenze auch der Schwaben-Majorennität überschritten, und es sei nicht seine Gewohnheit, in seinen eigenen Angelegenheiten, selbst wenn es sich um Wichtigeres handelte als um eine Hochzeitseinladung, die Zustimmung seines Vaters einzuholen. Im übrigen sei die ganze Angelegenheit weder in Schönhausen noch in Friedrichsruh so wichtig angesehen worden, wie in den ministeriellen Sphären.

Redereien.

In den letzten Tagen waren die Verbreiter von Gerüchten wieder sehr rührig. Es wurde „als ganz sicher“ erzählt, Herr **Miquel** sei wirklich amtsmüde und bestehe auf seiner Entlassung. Diesem Gerücht wird wohl die Verleihung des Schwarzen Adlerordens die Spitze abgebrochen haben. Andererseits wurden ganz unglaubliche Dinge über beabsichtigte Maßregeln gegen den früheren Kriegsminister **v. Bronsart** verbreitet. Wir lassen auch diese Gerüchte und die erzählten Details einstweilen ganz auf sich beruhen, ebenso wie die Aussprengungen über die nun „doch erschütterte Stellung“ des Herrn v. Marschall, wenn, wie vorauszusehen, in dem Prozeß gegen v. Tausch nicht viel herauskommen werde. Dies letztere Gerücht hat jedenfalls gar keine thatsächliche Unterlage. Ueberhaupt sollte das Suchen nach Krisen bei jedem harmlosen Vorgang, ent-

---

Tischgeselligkeit in England.

Von Elise Bake (Northwich).

Die Engländer sind in den letzten Jahren weit „europäischer“ geworden als früher. Ihre insulare Abgeschlossenheit hat einem regen Verkehr mit dem Continent Platz gemacht und ihre Toleranz gesteigert; und wenn sie auch viele ihrer Eigenthumlichkeiten beibehalten haben, so kommt einem doch — wenn man unter ihnen lebt — ihre ganze Lebensweise, ihre Art, sich zu geben, so selbstverständlich und natürlich vor, daß es schwer ist, eine specielle, von unserer eigenen Lebensweise völlig abweichende Sitte herauszugreifen und als National-Eigenthümlichkeit hinzustellen.

Ein Thema jedoch giebt es, über das wir Deutsche, ohne vorurtheilsvoll zu erscheinen, unserer Beredsamkeit freien Lauf lassen dürfen — das ist die englische Küche und die Art, wie die Tischgeselligkeit in England in die Erscheinung tritt.

„Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, was du zu essen bekommst!“ Das trifft buchstäblich zu. In einer Pfarrers-, Doctor-, Fabrikanten- oder Beamtenfamilie z. B. muß man sich gefaßt machen auf beef und nochmals beef und abermals beef. Erst gebraten, dann am Montag kalt, am Dienstag gehackt, am Mittwoch mit pickles, aber unweigerlich jedesmal mit ungesalzenem, in Wasser abgekochtem Gemüse und etwas harten Kartoffeln. Es ist möglich, daß dann am Freitag ein Seefisch oder ein Kaninchen auf der Tafel erscheint, und es mag auch wohl mutton chops und Reis mit „curry“ — einem scharfen, indischen, senfartigen Pulver — geben. Aber dem brühheißen Pudding, aus grauer Kruste und Aepfeln bestehend, oder der „tart“ — in der Johannis- oder Stachelbeeren, mit Teig bedeckt und gebacken, enthalten sind — oder dem Reispudding entrinnt man nicht; ebenso wenig wie der Schöpskeule des Abends und dem harten gebratenen Speck des Morgens zum Frühstück.

Jener Heidelberger Student, der sich genügsam dahin aussprach, „daß er zwar gar nichts auf's Essen gebe — aber gut müsse es sein“, — würde seine Rechnung in einem Hause des höheren Mittelstandes nicht finden. Der Grund ist einfach der, daß die Herrin des Hauses niemals zu kochen versteht. Kleine Delicatessen, deren Werth in der sorgsamen Zubereitung besteht, giebt es daher hier gar nicht, sondern alles wird en masse, wässrig und ungewürzt, von einer Köchin zweiten und dritten Ranges zubereitet. Ein Rebhuhn oder Fasan z. B. wird an den sich durch einen einfachen Mechanismus selbstdrehenden Spieß vor's Feuer gehängt, ungespickt, ungesalzen, ungebuttert — nun röste du! — Es bleibt meistens steinhart, wird mit ein bischen Wasserbrühe servirt und kann nur mit Aufbietung aller Kräfte vom Hausherrn tranchirt werden. Man giebt dazu eine weiße Brodsauce und geröstete Brodkrumen, und das Ganze schmeckt — nach gar nichts.

Nein, da sind wir Wilden doch bessere Menschen. Geflügel verstehen wir besser zu braten und Fisch besser zu sieden und Gemüse besser zu kochen; — aber wohlgemerkt, das gilt nur, soweit die bürgerliche Küche in Frage kommt. In den reichen Häusern der Aristokratie giebt es nicht nur treffliche Köchinnen, sondern man servirt hier die Gerichte auch in einer Weise, die das Tafeln wirklich zur Tafelfreude macht.

Es ist das ganze Arrangement, der feine Geschmack, der jedem Sinne gerecht wird, die den Reiz einer englischen Mahlzeit ausmachen. Alles ist ruhig, harmonisch, festlich. Ein gutes Küchenpersonal, eine wohlgeschulte kleine Truppe von zwei bis drei Dienern zum Serviren sind freilich dazu unumgänglich nöthig; die Dame des Hauses, der leitende Stern der Tafel, darf der Bewirthung selbst keinen Gedanken schenken, sondern ihr und ihres Mannes Amt ist es ausschließlich, die Gäste resp. sich gegenseitig zu unterhalten; Hausherr und Hausfrau betrachten sich selbst als Gäste, die Dienerschaft als verantwortliche Regie und damit sichern sie sich den ungeschmälerten Genuß ihrer Mahlzeiten.

Beim Frühstück jedoch, dieser ungezwungensten aller Familienversammlungen, ist es Sitte, sich selbst zu bedienen; man steht vom Tische auf, um am sideboard, wo silberne, verdeckte Schüsseln stehen, seine Wahl zu treffen: — gebackene Seezunge, gebratene Nieren oder Champignons, Eier, Schinken, Zunge — es ist kein Mangel an Auswahl. Die Herrin des Hauses hat eine Kaffee- und Thee-Equipage vor sich stehen, und schenkt ein; warme Toasts, frische Brunnenkresse und eingemachtes Obst, das man auf's Brod streicht und „jam“ nennt, nehmen die Mitte der Tafel ein.

Ein zweites Frühstück wird in England nicht eingenommen, dafür bringt man dem zwischen 1 und 2 Uhr stattfindenden luncheon um so aufrichtigeres Interesse entgegen; — diesmal haben sowohl Hausherr als Hausfrau je eine warme Fleischspeise vor sich stehen, und die Gäste werden von ihnen gefragt, was sie zu haben wünschen. Die Diener tragen die Teller herum und bringen die Mehlspeisen herein, die sie gleichfalls vor ihrer Herrschaft niedersetzen; aber Butter und Käse werden in jedem feinen Hause von den Kindern servirt, falls es welche giebt; und man kann sich nichts Netteres denken, als diese sich mit ruhiger Sicherheit und großer Höflichkeit um die Tafel bewegenden kleinen Jungen und großen Mädchen, wie sie mit geräuschloser Ruhe aufstehen, die Teller wegheben und den Nachtisch herumreichen.

Eine erfrischende Zugabe zu Butter und Käse, die auch in Deutschland nicht unbekannt ist, besteht aus den in hohen Erddämmen gezogenen Stengeln der Sellerie. Sie sind dem Spargel ähnlich, weiß und fest und von würzigem Wohlgeschmack, werden in die Hand genommen und ungekocht, höchstens mit etwas Salz gegessen.

Das luncheon ist eine höchst ungezwungene, nebensächlich behandelte Mahlzeit. Die Gäste weiblichen Geschlechts behalten dabei ihre Hüte auf, und die Herren stellen sich oft im Jagdanzug, mit nägelbeschlagenen Schuhen und Gamaschen dazu ein. Um so feierlicher, förmlicher und **wichtiger wird das dinner behandelt, das selten** vor 8 Uhr stattfindet und zu dem die sorgfältigste Toilette strenge Vorschrift ist.

Eine halbe Stunde vor Beginn wird die sogenannte „dressing bell“ geläutet oder der Gong geschlagen, und alles flüchtet in sein Zimmer, um das wichtige Geschäft des Ankleidens zu beginnen. Das Haus liegt in Schweigen versunken, bis sich das drawing room mit den Familiengliedern und im Hause wohnenden Gästen füllt; alle sind wie zu einem Feste geschmückt: die Damen in Seide und Spitzen, mit frischen Blumen und Diamanten, die Herren im schwarzen Gesellschaftsanzug oder im rothen Jagdkostüm, falls es Jagdzeit ist. Nie aber sieht man Offiziersuniformen — das Militär erscheint stets in Civilkleidung. Auch wenn keine Gäste da sind, erscheinen Hausherr und Hausfrau im Gesellschaftsanzug. Dann meldet der Butler, daß angerichtet sei, und man begiebt sich Arm in Arm in's Speisezimmer. Warmes, farbiges, gedämpftes Licht empfängt uns. Die Tafel blitzt von Silber und geschmackvoll arrangirten Blumen — die Sitze sind bequem, der Raum reichlich. Die Unterhaltung wird nie sehr laut geführt und bewegt sich, so lange die Diener die Suppe herumreichen oder am Nebentisch den Braten tranchiren, in Allgemeinheiten. Gegenwärtig bietet das Zweirad das unerschöpfliche Thema. Die Frage: „Fahren Sie Bicycle?“ ist heute noch unvermeidlicher, als früher die geistvollen Bemerkungen über das Wetter. Je nach der Zusammensetzung der Gäste kommen natürlich auch Literatur, Musik oder Malerei daran, aber das Bicycle ist und bleibt augenblicklich die pièce de résistance der Unterhaltung; denn wer hätte es hier nicht wenigstens versucht? Tiefergehende Fragen werden bei Tische entweder gar nicht berührt, oder nur oberflächlich behandelt; und das scheint mir einer der Vorzüge der englischen Tischgewohnheiten zu sein.

Es geht alles so vollkommen natürlich zu, man braucht sich nicht mit Unterhaltung anzustrengen, und hat doch Gelegenheit, öfters herzlich zu lachen. Eine gute, kurze Anecdote, eine Scherzfrage, machen wohl gelegentlich die Runde um den Tisch, aber nie wird einem Einzelnen das Monop

sprungen aus der Absicht, interessant und gut orientirt zu erscheinen, mit größter Vorsicht und mit mehr Verständniß betrieben werden. Vorläufig liegt, wie wir nochmals betonen wollen, absolut nichts vor, das Anlaß zu dem Gerede von Veränderungen in den höchsten Staatsstellungen geben könnte.

Herrn v. Stephans „non possumus".

Daß Herr v. Stephan, wie er gestern im Reichstage versicherte, den dringenden Wunsch hat, es möchten nicht jedes Jahr von neuem immer „dieselben Sachen", d. h. Wünsche wegen Tarifermäßigungen vorgebracht werden, kann man ihm kaum übelnehmen. Der ehemalige „Generalpostmeister" hat sich durch seine postalischen Reformen, die zum guten Theil auch auf den internationalen Verkehr übergegangen sind, einen europäischen Ruf gesichert, und da ist es natürlich peinlich, Jahr für Jahr daran erinnert zu werden, daß jene schönen Zeiten vorüber sind. Das einfachste Mittel, sich gegen die Wiederkehr „derselben Sachen" zu schützen, wäre die Bewilligung der in weiten Kreisen, nicht nur von einigen Sonderlingen befürworteten Reformen; aber Herr v. Stephan behauptet, seine Hände seien gebunden. Bei dieser Gelegenheit hat er sogar eine neue staatsrechtliche Theorie entdeckt. Er stehe, erklärte er, dem Reichstage nicht als Staatssecretär des Reichspostamts, sondern als Vertreter der verbündeten Regierungen gegenüber, womit er offenbar sagen wollte, daß er als Generalpostmeister vielleicht zu Reformen geneigt sei, daß aber der Bundesrath zum Widerstand zwinge. Er muß also den Standpunkt des Bundesraths vertreten, nicht seine Auffassung als oberster Leiter der Post- und Telegraphenverwaltung.

Er hat denn auch wenigstens einen Versuch gemacht, den bundesräthlichen Standpunkt sachlich zu begründen. Daß eine Erhöhung des Maximalgewichts einfacher Briefe von 15 auf 20 Gramm, die Herabsetzung der Telephongebühren und vielleicht auch der Telegraphengebühren einen stärkeren Verkehr zur Folge haben würde, daß also die 10 Millionen, die nach Herrn Gamp der Reichskasse verloren gehen würden, nur eine Fiction sind, stellt auch Herr v. Stephan nicht in Abrede. Aber, sagt er, der stärkere Verkehr würde auch die Betriebskosten vermehren. Das kann man alles zugeben. Die Frage ist nur: werden diese Mehrkosten die Mehreinnahmen in Folge der Steigerung des Verkehrs überschreiten oder nicht? Auch wer nicht hinter die Coulissen sieht, wird den Kopf schütteln, wenn der frühere „Generalpostmeister" diese Frage ohne weiteres bejaht. Es mag ja sein, daß diese Klippe nicht gleich im ersten Jahre überwunden wird. Aber es ist uns so, als ob die Postverwaltung keine Ursache hätte, sich so sehr vor den Kosten neuer Telephonanschlüsse zu fürchten. Zu den neuen Anschlüssen kann ja die Verwaltung auch in Zukunft nicht gezwungen werden. Sie hat es vollkommen in der Hand, die Herstellung neuer Anschlüsse zu verweigern, wenn sie dieselben nicht für rentabel hält. Sie hat in solchen Fällen eine Garantie dafür gefordert, daß eine hinlängliche Zahl von Theilnehmern vorhanden sind. Ueberdies wird das Anlagekapital, welches neue Leitungen erfordern, durch die steigenden Einnahmen allmählich amortisirt.

Unter diesen Umständen scheint uns der Hinweis auf die Kehrseite der Medaille, d. h. auf die Ausgaben, welche durch die Verkehrssteigerung herbeigeführt werden, wenig glücklich. Als Herr v. Stephan noch der große Reformer war, würde er Einwendungen dieser Art mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen haben. Und wahrscheinlich würde er sehr erstaunt sein, wenn der Reichstag diesen Argumenten eine andere Bedeutung beilegen sollte, als daß es Verlegenheitsausreden sind. Vorläufig muß es jedoch mit der Rentabilität der Verkehrsanstalten noch gar nicht so schlecht stehen, da die Post- und Telegraphenverwaltung im letzten Etatsjahre einen erheblichen Reinüberschuß in die Reichskasse geliefert hat, was doch nicht eigentlich der Beruf der Reichspost ist. Im Etat für 1897/98 ist der Ueberschuß der Einnahme über die Ausgaben auf 32,6 Mill. Mark, also 7 Millionen Mark mehr als im laufenden Etat veranschlagt. Es geht aber mit der Post genau so, wie in Preußen mit den Eisenbahnen; der fiscalische Gesichtspunkt wird in den Vordergrund gerückt, so lange der böse Reichstag von neuen Steuern nichts wissen will.

Ein sehr eigenthümliches Zollcuriosum.

Die „Dtsch. Tabakztg." bringt ein sehr sonderbares Zollcuriosum; es hat nämlich ein Tabakhändler in Münster eine Sendung Tabak, welche aus Hamburg verzollt an ihn abgegangen war, dort noch einmal verzollen müssen, weil die Hamburger Zollbehörde die Sendung statt direct an den Adressaten, an die Zollbehörde in Münster gesandt hatte. So etwas kann vorkommen. Das Curiosum ist aber, daß keine der beiden Behörden den Zoll zurückzahlen will, sondern jede behauptet, die andere habe das Versehen gemacht und sei deshalb zur Rückzahlung verpflichtet. Darüber, daß die Rückzahlung erfolgen muß, kann kein Zweifel herrschen und da es für den Fiscus ganz gleich ist, welche Zollstelle die Rückzahlung leistet, so begreift man die Weiterungen nicht. Sollte aber wirklich die Rückzahlung im Prozeßwege erzwungen werden müssen, so möchten wir diesen Fall der Aufmerksamkeit der Oberrechnungskammer empfehlen. Da dem Fiscus bei dem Prozeß ganz unzweifelhaft auch die Gerichtskosten auferlegt werden, so möge sie prüfen, wer dem Staate diese Kosten verursacht hat und ihn dafür repreßpflichtig machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar. Nansen wird anfangs April hier in der Gesellschaft für Erdkunde einen Vortrag halten; nach demselben findet zu Ehren des berühmten Forschers ein Banket statt.

— Gestern hat sich hier ein **deutscher Sportverein** gebildet; an der Spitze des Unternehmens stehen Herzog Ernst Günther von Holstein, der Schwager des Kaisers, und Prinz Aribert von Anhalt.

* **Die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler an den Finanzminister Dr. Miquel,** der von jetzt an Herr v. Miquel zu nennen ist, beweist, welches hohe persönliche Vertrauen der Kaiser ihm nach wie vor bewahrt. Als Miquel im Juni 1890 Finanzminister wurde, besaß er nur den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse; ein halbes Jahr darauf, am Kaisersgeburtstag 1891, erhielt er den Rothen Adler-Orden 1. Klasse; nach Vollendung der Steuerreform im Juli 1893 wurde ihm das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit der kgl. Krone verliehen, und als am 18. Januar 1896 der Wilhelms-Orden gestiftet wurde, war er der erste preußische Minister, der diesen Orden erhielt.

* **Der Prozeß Witte-Stöcker,** der am 29. d. zur Verhandlung gelangt, nimmt so großen Umfang an, daß er im großen Schwurgerichtssaal vor sich gehen wird. Voraussichtlich wird darin, wie die „Voss. Ztg." hört, eine besondere Rolle ein Schriftstück führen, das neuerdings aufgetaucht ist und nichts weniger als die Lebensaufzeichnungen des Schneiders Grüneberg enthält. Unter dem Titel „Ein Verbannter" hat Grüneberg, der ein vielbewegtes Leben hinter sich hat, seine politischen Erlebnisse geschildert. Anschaulich beschreibt er darin, wie es ihm als socialdemokratischem Agitator ergangen ist, seine Begegnung mit der Gräfin Hatzfeldt, der Freundin Lassalles, seine Kämpfe mit der Polizei, die Leiden und die Nöthe, die er mannigfaltig erlitten, und wie er schließlich sich Stöcker angeschlossen hat. Für den jetzigen Prozeß gegen Stöcker ist eine Reihe von Stellen dieser am 4. August 1896 abgeschlossenen Memoiren von Wichtigkeit. So erzählt Grüneberg eingehend, wie Stöcker ihm im Jahre 1878 den Auftrag erheilt hat, die Candidatur des Fabrikbesitzers Hoppe dadurch zu bekämpfen, daß er in öffentlicher Versammlung den Pfarrer Witte, der für Hoppe eintrat, als einen Mann angriffe, der nicht für die Arbeiter wirken könne, weil er in Verbindung mit Juden und Judengenossen stehe, denen er gegen Geschenke Commerzienrathstitel verschaffe. Stöcker hat bekanntlich unter seinem Eide diesen Auftrag abgeleugnet. Weiter berichtet Grüneberg, daß Stöcker bereit gewesen sei, ihm zu helfen, wenn er nach Amerika ginge. Stöcker habe versprochen, ihn dort bei dem Pastor v. Schlumbach unterzubringen. Im allgemeinen ist aus den Aufzeichnungen ersichtlich, daß dem Schneider Grüneberg eine starke Antipathie gegen Witte suggerirt worden ist, die in ihnen noch deutlich nachklingt. Einige Tage vor der Verhandlung des Schöffengerichts in dem Prozeß Witte gegen Stöcker, in welchem Grüneberg als Zeuge vorgeladen war, erhielt Grüneberg noch von dem Ausschuß der christlich-socialen Partei die Aufforderung, dieser Partei, deren Präsident bekanntlich Stöcker ist, als Mitglied beizutreten; gleichzeitig wurde ihm die Mitgliedskarte beigefugt. Dieser Vorgang steht in auffälligem Gegensatz dazu, daß Stöcker den Grüneberg seiner Zeit aus einer Versammlung der christlich-socialen Partei hinausgewiesen und, als er nicht ging, ihn durch mehrere Schutzleute gewaltsam aus dem Saale hat entfernen lassen, und daß Grüneberg damals durch einen besonderen Beschluß aus der Partei ausgeschlossen worden ist.

* **Major v. Wißmann** beabsichtigt seinen Aufenthalt in Wiesbaden bis in den Februar hinein zu verlängern. Sein Befinden ist im allgemeinen gut, jedoch erlaubt es die Rückkehr nach Berlin noch nicht.

* **Zu Hardens „Hofgeschichten".** Dem officiösen Wiener „Fremdenblatt" wird aus Berlin telegraphirt:

„Wegen der Publikation der „Hofgeschichten" in der Harden'schen „Zukunft" soll anleitender Justizstelle die gerichtliche Verfolgung Hardens erwogen worden sein, ohne daß es anscheinend zu einem Anklagebeschlusse gekommen wäre."

Das Berliner Bismarck-Organ bemerkt dazu: Die betreffende Publikation dürfte nach Form und Inhalt kaum irgend welchen Anlaß zur Erhebung einer Anklage bieten.

* **Genosse Lassalle!** Die Socialistenschnüffelei hat der Polizei einmal eine tüchtige Blamage eingetragen. Allerdings spielt der Vorfall in **Italien.** Das nimmt ihm aber nichts von seinem Humor. Die Frage, welche der italienischen Polizei gegenwärtig soviel Kopfzerbrechen macht, ist die: „Wo wohnt Genosse Lassalle?" Bei der Auflösung eines socialistischen Vereins in Genua fiel den dortigen Polizeibeamten mehrmals der Name eines gewissen, wie es scheint, überaus verdächtigen „Genossen Lassalle" in die Augen. Die Polizei von Genua sucht seitdem, allerdings noch vergeblich, nach der Behausung dieses Genossen, um ihn auf Numero Sicher zu bringen.

Hamburg, 29. Jan. Der Arbeitgeberverband hat gestern beschlossen, das Schreiben der Streikenden nicht zu beantworten, da der Ausstand zu Ende sei. Nachdem die Seeleute fast alle die Arbeit wieder aufgenommen haben, bewilligen die Rheder von heute ab eine Lohnerhöhung und zwar werden jetzt für Heizer 70 Mk. und für Trimmer 60 Mk. monatlich gezahlt.

Gestern lagen im Hafen 175 Schiffe; auf 138 von ihnen wurde gearbeitet. Die Hafenarbeit wird durch Frost und Eis sehr erschwert.

Rußland.

Der Kaiser und sein Lebensretter. Als der jetzige Kaiser von Rußland als Kronprinz im Jahre 1892 Japan bereiste, wurde er, wie erinnerlich, von einem japanischen Fanatiker angefallen und verwundet; und er wäre sicherlich getödtet worden, hätten ihn nicht zwei Jinrikschazieher gerettet. Sie erhielten jeder zum Danke sofort 1000 Rubel und eine ebenso hohe Rente bis zu ihrem Tode. Einer von den beiden Rettern, Namens Itschitaro Kitagaitschi, schickte später dem Zaren zur Krönung durch den japanischen Gesandten Feldmarschall Marquis Yamagata ein schönes einheimisches Kunstwerk. Der Zar nahm es dankend an und ließ seinem Lebensretter als Gegengeschenk eine kostbare Cigarrentasche übersenden und ihn zugleich einladen, einmal nach Rußland an seinen Hof zu kommen. Kitagaitschi erwiderte mit ehrerbietigem Danke, er werde es thun sobald die sibirische Eisenbahn hergestellt sei.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 29. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 30. Jan., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Ziemlich milde, veränderlich, Niederschläge, lebhafte Winde.

* **Kirchliche Wahlen.** In Gemäßheit der Kirchengemeinde- und Synodalordnung finden im laufenden Kalenderjahre die Wahlen zur Ergänzung der kirchlichen Gemeindekörperschaften, aus denen die Hälfte der Mitglieder ausscheidet, statt.

* **Säkular-Geburtstag Melanchthons.** Am Sonntag, 14. Februar, soll bekanntlich in allen evangelischen Kirchen aus Anlaß der 400jährlichen Wiederkehr des Geburtstages Philipp Melanchthons am 16. Februar d. J. in der Predigt des Hauptgottesdienstes dieses Gedächtnißtages und der hohen Bedeutung Melanchthons für das Werk der Reformation und die Entwickelung der evangelischen Kirche in geeigneter Weise gedacht werden. Zugleich soll an dem genannten Tage eine Kirchen-Kollekte abgehalten werden, deren Ertrag zum größten Theil zu Gunsten des zum Gedächtniß des großen Reformators in seiner Vaterstadt Bretten zu errichtenden Monumentalbaues, zum geringeren Theile auch zur würdigen Ausstattung des in Wittenberg befindlichen Sterbezimmers Melanchthons verwendet werden soll.

* **Panzer-Reserve-Division Danzig.** Nach neueren Bestimmungen der Marineverwaltung soll die Panzer-Reserve-Division Danzig im Sommer 1897 und hinfort alle drei Jahre auf zwei Monate zu Uebungszwecken activirt werden. Als Stammschiffe dieser Division verbleiben das Panzer-Kanonenboot „Mücke" vom 1. April ab auf die Dauer von zwölf Monaten und das Panzer-Kanonenboot „Natter" vom 1. April bis zum 1. Oktober unter der Flagge, während die Panzer-Kanonenboote „Skorpion" und „Krokodil" vom 1. August bis zum 1. Oktober in Dienst verbleiben. Die Division, welche eine Gesammtbesatzung von 310 Mann erhält, wird an den großen Herbstübungen dieses Jahres Theil nehmen.

* **Neue Bahnlinien.** Die königl. Eisenbahn-Direction Danzig ersucht uns heute, eine abgedruckte Notiz aus Konitz — der dortigen Lokalzeitung entnommen — über den **Bahnbau Lippusch-Konitz** und **Berent-Carthaus** dahin zu berichtigen, daß bei beiden Bahnlinien wegen der noch nicht gesicherten Hergabe des Grund und Bodens die Vorarbeiten noch nicht haben in Angriff genommen werden können, und es sich daher auch noch nicht übersehen läßt, wann mit der Ausführung des Bahnbaues beider Linien begonnen werden wird. Anscheinend liegt hier eine Verwechselung mit der Linie Bütow-Berent vor, bei welcher die Vorarbeiten nahezu vollendet sind, so daß voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau der genannten Linie begonnen werden kann.

* **Ein- und Durchfuhr von Heu und Stroh.** Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat durch eine neue Verordnung die Einfuhr von Heu und Stroh in losem Zustande, welches aus den russischen Grenzdistricten stammt und zum Gebrauch der Einwohner der deutschen Grenzdistricte bestimmt ist, und die Durchfuhr von Heu und Stroh in gepreßtem Zustande, auch wenn es nicht aus den Grenzdistricten stammt, unter der Bedingung, daß dieselbe durch Deutschland in geschlossenen oder bedeckten Wagen unter Plombenverschluß auf dem Schienenwege erfolgt, genehmigt.

* **Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Schwetz.** Nachdem der Reichstag die Wahl des Abg. Holtz abermals für ungiltig erklärt hat, ist die erforderliche wiederholte Ersatzwahl vom Regierungs-Präsidenten nunmehr auf Mittwoch, den 31. März d. J., anberaumt worden. Der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, ist auf den 22. Februar d. J. festgesetzt.

* **Aufruf für das Kriegerdenkmal.** Das Comité für die Errichtung eines allgemeinen Kriegerdenkmals in Danzig veröffentlicht nunmehr den Aufruf zu Beiträgen für diesen Zweck.

* **Landgerichts-Präsident Göritz †.** Wie uns gemeldet wird, ist gestern Nachmittag in Graudenz plötzlich der dortige Landgerichts-Präsident Herr Göritz gestorben. Der Verstorbene war früher längere Jahre hindurch Kreisrichter bei der damaligen Kreisgerichts-Deputation in Berent. Auch in Danzig wirkte, wenn wir nicht irren, Herr Göritz kurze Zeit als Landgerichtsrath.

* **Schiffs-Untergang.** Wieder hat ein älteres Danziger Schiff auf offenem Meere seinen Untergang gefunden. Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, ist die Schoonerbark „Oberbürgermeister von Winter", von Newport nach Trinidad bestimmt, am 7. Januar in sinkendem Zustande von der Mannschaft verlassen worden. Vier Personen wurden gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaft und des Capitäns ist bisher nichts bekannt geworden. — Das genannte Schiff wurde vor mehreren Jahrzehnten für die damalige Firma Th. Bischoff u. Co. in Danzig erbaut und hat seitdem für die hiesige Rhederei eine stattliche Reihe großer Reisen stets glücklich gemacht. Erst vor ca. 2 Jahren wurde es an eine Stettiner Firma verkauft, für die es jetzt fuhr.

* **Versammlungs-Auflösung.** Auch hier ist die gewöhnliche Wochenversammlung des jeden Dienstag Abend tagenden polnischen Vereins „Jednuść" am 26. Januar in dem Augenblicke aufgelöst worden, als die Verhandlungen in polnischer Sprache vom Vorsitzenden eröffnet wurden.

* **Innungs-Ausschuß.** Bei der gestern Abend im Schuhmacher-Gewerkshause hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Zimmermeisters Herzog abgehaltenen Innungs-Ausschußsitzung wurde u. a. beschlossen, gleich nach Veröffentlichung des neuen Entwurfes zum Handwerker-Organisationsgesetz eine **westpreußische Handwerker-Versammlung** einzuberufen; doch soll dieselbe, wenn irgend angängig, noch vor dem allgemeinen deutschen Handwerkertage in Leipzig stattfinden. Vorher sollen noch die westpreußischen Bezirksvorstände um Vorschläge für Ort und Zeit der Versammlung ersucht werden. Neben Danzig concurriren als [illegible] und Dirschau. Von der Wahl einer Stadt im Regierungsbezirk Marienwerder glaubt man absehen zu sollen, da der vorjährige Handwerkertag in Graudenz stattgefunden hat. Gleichzeitig wurde auf Antrag aus der Versammlung beschlossen, die Bildung von Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften im Handwerk auf dem westpreußischen Handwerkertage zur Verhandlung zu stellen. Zum Schluß wurde constatirt, daß sämmtliche hiesigen Verbandsinnungen ihre Vertreter mit Vollmacht für die weiteren Verhandlungen in der Handwerker-Organisationsangelegenheit versehen haben.

* **Prämiirungs-Verein zur Belohnung und Unterstützung treuer weiblicher Dienstboten.** Unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Boie fand gestern Nachmittag im Conferenzzimmer der Victoriaschule eine Generalversammlung statt, in welcher der Vorsitzende sowie der Kassenführer Herr Heinrich Hewelcke eingehenden Bericht über die eingegangenen Prämiirungs-Gesuche erstatteten. Es waren bis zum gestrigen Tage für die Prämiirung in der ersten Abtheilung 30 Gesuche, für die in der zweiten Abtheilung 10, in der dritten Abtheilung 3 und in der vierten, fünften und sechsten Abtheilung je 1 Gesuch zur Besprechung gekommen. Nach weiterer Berathung und Beschlußfassung über die von der letzten Generalversammlung in Aussicht genommenen Statutenänderungen, die fast durchweg interner Natur sind, beschloß man die diesjährige öffentliche Prämiirung am kommenden Sonntag, Nachmittags 6 Uhr, in der Dr. Scherler-schen Schule vorzunehmen. Dabei soll auch der Jahres- und Kassenbericht erstattet werden.

* **Ortsverband der deutschen Gewerkvereine.** Im Schuhmacher-Gewerkshause fand gestern Abend eine Mitgliederversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Maschinenbauers Bauer statt, in der zunächst Herr Hübner den Thätigkeitsbericht für das vergangene Jahr erstattete. Nach demselben ist die Mitgliederzahl um 24 gestiegen und beträgt jetzt 669. Es wurden 12 Ausschußsitzungen abgehalten und am Sarge des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach ein kostbarer Kranz niedergelegt. Herr Lungfiel erstattete den Jahres-Kassenbericht, wonach die Einnahme 237 Mk., die Ausgabe 197 Mk. betrug, so daß die Kasse einen Bestand von 40 Mk. außer einem Sparkassenbuch über den Betrag von 50 Mk. hat. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Jablinski und Wessel wieder- und als Rechtsbeistand Herr Rechtsanwalt Fabian neugewählt. Nach Bewilligung einiger Zahlungen aus der Verbandskasse kam noch ein vom Herrn Reichstagsabgeordneten Rickert eingelaufenes Dankschreiben für die ihm vom Verein gesandte Neujahrsgratulation zur Verlesung.

* **Gewerbeverein.** Gestern Abend hielt Herr Ingenieur Jaap einen Vortrag über „**Feuerungsanlagen und rauchfreie Verbrennung**", welchen er durch Zeichnungen und durch Demonstrationen an Apparaten erläuterte. Mit dem Wachsen der Industrie sei auch die Belästigung des Publikums durch rauchende Schornsteine immer stärker geworden, so daß ihre Beseitigung eine der dringendsten Aufgaben unserer Technik geworden ist. Der Vortragende erläuterte zunächst das Wesen der Verbrennung und besprach dann den Heizwerth und die Beschaffenheit der Brennmaterialien. Zur Zeit giebt es drei verschiedene Arten von Feuerungsanlagen: solche für directe Verbrennung festen Heizmaterials, solche für Gasfeuerung und solche für flüssiges Brennmaterial. Bei der ersteren Gruppe unterscheidet man Feuerungen mit Rosten und ohne Rosten. Der Vortragende schilderte dann mehrere Arten von Rosten, die durch Aluminiummodelle veranschaulicht wurden. Hierauf führte er Skizzen von

---

der Unterhaltung ertheilt. Dagegen wird bei größeren Diners die Rangordnung aufs strengste festgehalten. Ich erinnere mich eines Falles, wo Lady B., eine junge, schöne Frau, während dreier Jahre in jeder Gesellschaft, die sie gab, denselben Tischnachbar, einen alten, einsilbigen, langweiligen Earl, wählen mußte — oder in dessen eigenem Hause von ihm gewählt wurde. Sie und er waren dem Range nach die Höchsten unter den Anwesenden, und mußten deshalb unweigerlich zusammen zu Tisch gehen.

„Könnten wir nur streiken!" seufzte Lady B. öfters, „wir wissen wahrhaftig nicht mehr, was wir einander sagen sollen." Aber sie streikten doch nicht, sondern unterhielten sich schließlich sogar von — Preisochsen, die ihnen als Großgutsbesitzern allen beiden Interesse einflößten.

Nachdem Suppe, Fisch, Geflügel, Zwischengerichte und Mehlspeisen servirt sind, setzen die Diener vor jedermann ein wassergefülltes Glasbecken, das auf dem mit einem gestickten Tuche bedeckten Dessertteller steht, dann verschwinden sie, und die Rede der Tafelnden fließt freier. Obst, kandirte Früchte oder Bonbons machen die Runde, und die Wasserbecken sind zum Schluß sehr willkommen, um die Fingerspitzen flüchtig hineinzutauchen.

Dann giebt die Dame des Hauses, die mit den Augen vorher die Höchste im Rang zu verständigen gesucht hat, das Zeichen zum Aufbruch. Der jüngste Herr der Gesellschaft springt auf und hält die Thür offen, und die Herren bleiben im Speisezimmer zurück, während sich die Damen in das drawing room begeben.

Hier ist alles kühl, frisch, von Blumen durchduftet, von beschatteten Lampen erleuchtet, von prasselndem Feuer im Kamin belebt. Man geht beinahe instinctiv an's Feuer, und durchlebt „unter sich" eine halbe Stunde anständiger Langeweile, während deren der Kaffee servirt wird.

Dann kommen die Herren, die noch beim Weine gesessen haben, in's drawing room. Und hier möchte ich einschalten, daß während eines englischen dinner kein Mensch mehr als eine Sorte Wein trinkt, sei es nun Claret, Champagner oder Rheinwein.

Erst nachdem die Damen das Eßzimmer verlassen haben, bietet der Hausherr seinen Gästen den in einer Karaffe vor ihm stehenden Portwein oder Sherry an; und es ist bekannt, daß der gebildete Engländer überhaupt ein äußerst mäßiger Trinker ist. —

Neues Leben strömt in die Damenwelt, besonders die jüngere, sobald die Herren erscheinen. Die Hausfrau fordert eine oder die andere auf, „to give us some music", und meist ist es schöne, trefflich ausgeführte Musik, die man zu hören bekommt; denn die vornehmen Engländerinnen — selten die Männer — spielen Dank dem vorzüglichen Unterrichte, den sie erschwingen können, im großen und ganzen besser, als wir Deutsche, und haben sich auch der Violine und des Cellos vielfach bemächtigt.

Für die Unmusikalischen giebt es je nach dem im Hause herrschenden Geschmack Whist oder Billard, einer oder der andere greift auch unbehelligt ein Buch auf, um darin zu blättern, und die älteren Damen verschmähen es selten, eine wollene Strickarbeit in der Hand zu halten. Die jüngeren widmen sich mit Vorliebe einem kleinen Flirt.

Gegen halb oder um elf Uhr werden die Wagen der Gäste gemeldet, und die Hausbewohner wenden sich dem Tische in der Halle zu, auf denen in langer Reihe blitzende, tellerartige Leuchter stehen, die der Hausherr anzündet und vertheilt.

„Good night, — good night!"

Ein allgemeines Lächeln und Händeschütteln, die graziösen Gestalten schweben in ihren langen Schleppen, den Leuchter in der Hand haltend, die teppichbelegte Eichenholztreppe hinauf. Die Diener löschen die Lampe und legen die Kette vor die Hausthür; und das Haus versinkt in Schweigen.

verschiedenen Feuerungssystemen vor, darunter auch die früher schon von uns eingehend beschriebene Feuerungsanlage unserer elektrischen Kraftstation, erläuterte dieselben und beschrieb dann die Feuerung für Hochöfen, Ziegeleien und andere industrielle Anlagen. Die Verbrennung flüssiger Brennmaterialien wird als sog. „Massuthheizung" gegenwärtig bei unserer Marine erprobt. Sie dürfte nach der Ansicht des Vortragenden in der Industrie eine große Zukunft haben. Um eine vollkommenere Verbrennung zu erzielen, muß die Schornsteinanlage sorgfältig berechnet sein, wo durch sie allein nicht der nöthige Luftzug erreicht werden kann, muß eine künstliche Luftzufuhr stattfinden. Zum Schluß schilderte Herr Jaap mehrere Apparate, die eine rauchfreie Verbrennung herbeiführen sollen. Ein Universalmittel gebe es nicht, man müsse vielmehr jede einzelne Feuerungsanlage sorgfältig studiren. Am meisten werde es immer darauf ankommen, daß man einen geschulten, umsichtigen und gewissenhaften Mann als Heizer verwende. Mit dem Danke gegen Herrn Oberingenieur Münster, der bereitwillig seine Apparate zu dem Vortrage zur Verfügung gestellt hatte, schloß der Vortragende seine Ausführungen, die von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurden.

* * *

* **Socialdemokratische Partei-Versammlung.** Gestern Abend fand in dem Lokale Gr. Mühlengasse Nr. 9 eine socialdemokratische Partei-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Kapitzki statt, in der Herr Stolpe über „Patriotismus und Socialdemokratie" sprach. Des Längeren suchte er darzulegen, was seine Partei unter Patriotismus verstehe, und daß der Socialismus, der von seiner „Stiefmutter", dem Vaterlande, auf jede Weise verfolgt werde, keine Liebe zu dieser mehr haben könne. Dann stand auf der Tagesordnung die Berathung über die Betheiligung der Danziger Socialdemokratie an den nächsten **Reichstagswahlen.** Der Vertrauensmann der Partei am Orte, Herr Sellin, führte aus, daß man sich veranlaßt gesehen habe, diese Frage schon jetzt zu erörtern, weil die neue Artillerie-Vorlage bei einer etwaigen Ablehnung leicht einen Auflösungsgrund geben könne. Da wolle die Partei hier auch gewappnet erscheinen und allen Ereignissen schon vorarbeiten. Es frage sich nun, ob man einen hiesigen oder auswärtigen Parteimann als Candidaten aufstellen wolle. Herr Kapitzki wünschte, daß man einen Danziger zum Candidaten mache. Herr Herrmann beantragte, Herrn Stolpe als Candidaten aufzustellen. Herr Sellin acceptirte diesen Vorschlag, man werde sich in dem nächsten Wahlkampfe wohl fast nur auf Flugblätter beschränken müssen, wenn die jetzigen Lokalverhältnisse noch andauerten. Nach kurzer weiterer Debatte wurde als Candidat für Danzig Stadt und Land Herr Stolpe-Danzig aufgestellt.

* * *

* **Stempelfreie Urkunden.** Nach einem Erlaß des Finanzministers vom 13. Dezember 1896 gehören auch die von Polizeibehörden, Landrathsämtern, Gemeindevorstehern u. s. w. ertheilten Beglaubigungen der Unterschriften von Zeugnissen, sowie die Nachweisungen über die Familien- und Erwerbsverhältnisse u. s. w., die den Gesuchen von Personen des Beurlaubtenstandes um Befreiung von den militärischen Controlversammlungen beizulegen sind, zu den nach § 4c des Stempelsteuergesetzes stempelfreien Urkunden.

* * *

* **Sängerfest.** Der Danziger Männergesangverein wird auf dem Elbinger Provinzial-Sängerfeste laut Anmeldung durch ca. 80 Mitglieder vertreten sein, welche hierselbst ein Massenquartier beziehen werden.

* * *

* **Molkereischule.** Die bisherige Molkereischule in der Molkerei zu Freystadt ist von dem Vorstande der westpreußischen Landwirthschaftskammer aufgehoben worden.

* * *

* **Für Stromschiffer.** Auf Grund des § 128 des Gesetzes vom 15. Juni 1895 über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt sind die Schiffseigner [illegible] Ordnungsstrafen zur Eintragung ihres Schiffes [illegible] Schiffsregister anzuhalten. Das Schiffsregister wird geführt: a. für Dampfschiffe und andere Schiffe mit eigener Triebkraft, deren Tragfähigkeit mehr als 15 000 Kilogr. beträgt; b. für sonstige Schiffe mit einer Tragfähigkeit von mehr als 20 000 Kilogr. Der Registerpflichtigkeit unterliegen auch solche Schiffe, welche zu anderen als zu Erwerbszwecken dienen, wie z. B. Lustyachten, Hafenpolizeidampfer und andere im amtlichen Dienste benutzte Fahrzeuge. Es ist aufgefallen, daß dieser Verpflichtung, die doch auch im großen Interesse der Kahnschiffer liegt, von letzteren bisher nur verhältnißmäßig wenig nachgekommen ist. Es werden die betreffenden Amtsgerichte nunmehr gegen die Säumigen mit Ordnungsstrafen vorgehen.

* * *

h. **Verfrühte Frühlingsboten.** Eine große Schaar Staare wurde gestern Mittag in Neufahrwasser beobachtet. Da es ihnen hier offenbar noch selber viel zu früh vorkam, zogen sie, von der Westerplatte kommend, in südwestlicher Richtung in's Land hinein.

* * *

+ **Vortrag.** Gestern Abend sprach als Gast des Danziger Lehrerinnen-Vereins vor gedrängt vollem Saale Frau Marie Stritt aus Dresden über „Moderne Frauentypen in der neueren englischen Frauenliteratur." Fr. Stritt hat den ihr vorausgehenden Ruf als gewandte Rednerin vollauf gerechtfertigt. Sie fesselte durch Frische und Anmuth des Geistes, die vereint mit durchsichtiger Klarheit des Gedankenaufbaues ihren Vortrag sehr genußreich für den Hörer machte. Nach einem kurzen Ueberblick über die Frauengestalten in der Literatur früherer Jahrhunderte unterzog sie eine Reihe moderner englischer Romane einer eingehenden Besprechung. In dieser Einkleidung entwickelte sie die leitenden Ideen der Frauenbewegung, deren Endziel es ist, die Frau zu einer reifen, bewußten Persönlichkeit zu machen, die arbeitet, um „selbst etwas zu werden", und „keine Sache sein will", die man nimmt.

* * *

* **Influenza bei Pferden.** Unter den Pferdebeständen mehrerer Besitzer unserer Landkreise ist seit einigen Tagen die Influenza ausgebrochen, die stellenweise recht gefährlich auftritt.

* * *

* **Blutvergiftung.** Ein Fleischermeister aus Gr. Zünder hatte vor einigen Tagen ein Stück Rindvieh, das ihm verdächtig schien, geschlachtet, und die Milz, die er persönlich dem Thier ausgebrochen hatte, nach dem Schlachthof geschickt, woselbst Milzbrand constatirt wurde. Der Fleischermeister ist in Folge des Ausbrechens ebenfalls an Milzbrand erkrankt und liegt an einer noch hinzugetretenen Blutvergiftung im hiesigen Krankenhause bedenklich darnieder.

* * *

* **Strafkammer.** Wegen fahrlässiger Körperverletzung war in der gestrigen Sitzung der Fuhrmann Karl Schulz aus Langfuhr angeklagt. Sch. war bei dem Fuhrwerksbesitzer Truschinski im Dienst, der in dem Vororte die Abfuhr des Straßengemülls übernommen hat. Einen seiner Gemüllwagen führte der Angeklagte. Am 26. September Abends kam Sch. mit diesem den Brunshöfer Weg entlang gefahren; auf seinem Wagen hatte noch ein anderer Arbeiter Platz genommen. Sch. war ziemlich angetrunken und ließ die Pferde ausgreifen, als er vor sich seinen Dienstherrn erkannte. Als er dicht bei demselben war, schwenkte er seine Peitsche und zwar so unglücklich, daß sich die Schnur um den Hals des Herrn Truschinski legte und daß Sch. ihn, als er seinen Arm bewegte, buchstäblich vor die Pferde und die Räder seines Wagens auf die Erde riß. Bei der scharfen Fahrt des Wagens war an ein Halten nicht zu denken und ein Rad hatte Herrn Truschinski bereits überfahren, als es endlich gelang, das Gefährt zum Stehen zu bringen. Die Folgen des Vorfalles waren recht bedeutende, der Ueberfahrene hatte vier Rippen gebrochen und eine Verletzung am Schulterblatt. In der gestrigen Verhandlung entschuldigte sich Sch. damit, daß er gar nichts habe sehen können. Der Arbeiter, der neben ihm gesessen hatte, bekundete indeß, daß er den Angeklagten mit den Worten: „Da kommt der Alte" auf den vor dem Wagen Befindlichen aufmerksam gemacht habe, und daß dieser gerade dann die Pferde mit einem Ausruf angetrieben habe. Der Verletzte legte indeß in der Verhandlung ein gutes Wort für Schulz ein, da seine Verletzungen nach vierwöchigem Krankenlager vollständig geheilt sind. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen.

Bereits zum zweiten Male wurde gestern eine Diebstahlssache gegen den Tischler Johann Miotke aus Kossowo vertagt, der bei dem Besitzer Wensorra gearbeitet hatte und demselben aus einer Schatulle 900 Mk. entwendet haben soll. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde beschlossen, ihn zu verhaften.

* * *

Polizeibericht für den 29. Januar. Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Einschleichens, 7 Obdachlose. — Gefunden: 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Hedwig Tatschewski, ein grauer Muff, 1 weißes Taschentuch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Plüschdecke, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. 1 Hase, abzuholen von dem Arbeiter Karl Unger, Langfuhr 42 a. 1 Fächer, abzuholen von Hrn. Schutzmann Richter, 3. Polizei-Revier. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 10,60 Mk., Briefmarken und Taschenkalender, 1 Pince-nez mit Kette, 1 schwarzer Spitzen-Shawl, 1 Portemonnaie mit 20,20 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

** **Neufahrwasser,** 29. Jan. Gestern Abend hielt der **Turnverein** eine Monatsversammlung ab. Veranlassung dazu gab der am nächsten Sonntag in Marienburg stattfindende Gauturntag, mit welchem zugleich eine Gauvorturnerstunde verbunden ist. Als Delegirte wurden die Herren Geffers und Grabowski gewählt. Auf dem Gauturntage soll über die Veranstaltung eines Gauturnfestes berathen werden, welches zugleich eine Feier des 25jährigen Bestehens des Unterweichselgaues bildet, welcher am 9. September 1872 im Walde von Spengawsken bei Pr. Stargard gegründet worden ist.

Briesen, 28. Januar. **[Gefährliches Feuer.]** Heute Nacht 2½ Uhr erscholl der Feuerruf. Es brannte **unter dem großen Saale des Hotels** Betlejewski, während in demselben der Kriegerverein mit seinen Angehörigen den Geburtstag des Kaisers feierte. Die in der Nähe der Bühne sich befindenden Theilnehmer sahen, wie durch die Ritzen unter der Bühne Rauch hervordrang. Man stürmte sofort hinter den Vorhang, dort war alles schwarz voll Rauch, dann ging's in die Räume unter dem Saale. In dem Stalle lagen Stroh und Kisten; sie standen in hellen Flammen und hatten bereits die danebengehende Treppe zum Saale erfaßt. Sollte kein Unglück entstehen, so mußte mit Ruhe der letzte schmale Ausgang benutzt werden. Einige Krieger stellten sich der Reihe nach auf und geleiteten die Gäste zur Treppe hinab. Niemand durfte stehen bleiben oder zurückkehren. Nach diesem Werke der Selbstzucht schritt man an die Rettung der Garderobe und des Mobiliars. Der große Saal war schwarz voll Rauch und an allen Ecken der Bühne schlugen bereits die Flammen hervor. Das Kleinod des Vereins, die vom Kaiser geschenkte Fahne, wurde gerettet. Eine mächtige Detonation verscheuchte dann auch die letzten Retter, denn der Krach kam aus der Destillation und Flammen schlugen nun durch den großen Saal in den kleinen und von hier in die Fremdenzimmer. An weiteres Retten in den oberen Stockwerken war nicht mehr zu denken. **Das ganze Gebäude stand in hellen Flammen.** Die Feuerwehr stand machtlos dem Elemente gegenüber, denn sie mußte das mühsam herbeigeschaffte Wasser zur Rettung des in Brand gerathenen Nachbarhauses benutzen. Leergebrannt stehen heute die noch rauchenden Ringmauern da. Mancher Verein wird nun auf sein vorbereitetes Fest verzichten müssen, da ein gleichgroßer Saal mit Bühne augenblicklich nicht frei ist. Wie in dem Stalle das Feuer auskam, ist unerklärlich. Wäre dasselbe nicht vor der Explosion in der Destillation und dem Vorrathsraum, wo auch Petroleum gelegen haben soll, bemerkt worden, dann wäre der Boden des Saales mit den Hunderten von Gästen eingestürzt und hätte so manches Menschenleben begraben. Unter dem großen Saale befand sich nach der Straße zu das Materialwaarengeschäft, dahinter erst der Vorrathsraum mit der Destillation und daran jener Stall, gefüllt mit Stroh, leeren Fässern und Kisten; neben ihm ging eine Holztreppe vom Saale direct in den Garten. Ein prächtiger Flug von Tauben, wohl an 200 Stück, und zwei Schweine sind verbrannt.

Konitz, 28. Jan. Eine Strafe haben sich die **Abiturienten** des kgl. Gymnasiums zugezogen. Vor einigen Tagen erschien in der „Konitzer Zeitung" eine Anzeige, nach welcher junge Damen, die geneigt wären, die Stickereien an den Abiturientenmützen zu besorgen, sich unter gleichzeitiger Einsendung ihrer Photographie melden sollten. Es ist nunmehr angeordnet worden, daß in diesem Jahre die Abiturienten keine rothen Mützen tragen dürfen, daß auch kein officieller Commers stattfinden darf. (G.)

Schippenbeil, 26. Jan. Ein **entsetzlicher Anblick** bot sich einem Arbeitsmann R. dar, als er Mittags von der Arbeit kam. Am Balken hing seine Ehefrau und in der Wiege lag todt das jüngste Kind. In einem Wahnsinnsanfall hatte die Frau zuerst ihr Kind und dann sich erhängt.

Jastrow, 26. Jan. Das „Kon. Tageblatt" schreibt von hier: Für unsere **Kämmererstelle** sind 49 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich u. a. mehrere Kassenbeamte, ein Regierungssupernumerar und auch ein Schuhmachergehilfe. Gegen alle Erwartung der Stadtverordneten und der ganzen Bürgerschaft wurde heute ein **Schuhmachergehilfe,** der Sohn des Rathsherrn und Schuhmachermeisters Gäker hierselbst, vom Magistrat gewählt.

Königsberg, 27. Jan. Auf dem Pregel unternahmen in voriger Woche die beiden hiesigen Pionier-Bataillone Eissprengungen. Es wurden zu diesem Zwecke mit Explosivstoffen gefüllte Flaschen unter das Eis gebracht, in welche eine Zündschnur mündete, die in Brand gesetzt wurde. Bis 20 Meter hoch wurden unter furchtbarem Getöse die Eismassen in die Luft geschleudert. In nächster Zeit werden diese Uebungen bei Holstein fortgesetzt werden. (K. A. Z.)

Bromberg, 28. Jan. **Bei dem Untergang des „Iltis"** ist bekanntlich auch ein Bromberger, **Fritz Opfermann,** um's Leben gekommen. Dem hier lebenden Vater desselben, Herrn Karl Opfermann, ist jetzt seitens der Admiralität ein **Gedenkblatt** zur Erinnerung an den Dahingeschiedenen zugegangen. Das Erinnerungsblatt ist nach einem Entwurf des Kaisers in Buntdruck ausgeführt und stellt sich in Zeichnung und Farbentönen als ein Kunstblatt dar. Die kraftvolle Gestalt der Germania läßt einen Lorbeerkranz und einen Trauerflor über das den Heimathswimpel führende Schiff schweben, das soeben den Leuchtthurm passirt und in den Hafen einfährt. Am oberen Rande des Blattes leuchtet in goldenen Strahlen ein Kreuz, unten ist in Medaillonform ein Bild des Gekreuzigten nach Guido Reni angebracht. In der rechten Ecke hat auf schwarzem Grunde in goldenen Buchstaben, die sich wirkungsvoll abheben, der Spruch Platz gefunden, den der Kaiser selbst ausgewählt hat: Joh. 15, 13: **„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde."** Auf dem Gedenkblatt selbst steht der Name des Verstorbenen und darunter die Worte: „Er starb für Kaiser und Reich, Ehre seinem Andenken."

Memel, 27. Jan. **[Depeschenwechsel zwischen Nord und Süd.]** Einem vieljährigen Brauch zufolge wechseln alljährlich zweimal die südlichste und die nördlichste Garnison des deutschen Vaterlandes — Lindau am Bodensee und Memel — Depeschen aus. Zu Neujahr übermittelt das Offiziercorps des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 41 zuerst seine Wünsche den Kameraden vom 3. Bataillon des baierischen 3. Infanterie-Regiments, während das letztere antwortet; am Geburtstage des Kaisers telegraphiren die Baiern zuerst, während die Preußen erwidern. Auch in diesem Jahre hat, wie das „M. Dpfb." berichtet, ein solcher Depeschenwechsel stattgefunden, freilich voraussichtlich zum letzten Male, da am 1. April die Garnison Lindau als solche eingehen soll. Die baierischen Offiziere telegraphirten:

„Mächt'ger Ruf erschallet von den meerumbrausten Dünen
Heute aus der Brust der immer treuen, immer kühnen
Wächter hoch in Deutschlands Norden!
Mächtig hallt's vom schwäbischen Meere, von den Bergen wieder,
Wo versammelt sind in Festesfreude ihre Brüder
An des Deutschen Südens Pforten!
Was sie eint für jetzt, für alle Zeit und Ewigkeiten,
Ist der Ruf, und heller Jubel möge ihn begleiten,
Heil unserm Kaiser, hurrah hoch!
Zum letzten Mal vom fernsten Süd zum fernsten Nord
Erschallt das Kaiserhoch, dies heil'ge Einigungswort,
Aus unserm Munde,
Wir ziehen fort, gehorsam unserm höchsten Herrn,
Doch wo wir sind, wir denken treu an Euch und gern
Zu jeder Stunde!

3. Bataillon 3. Regiments.
Lindau.

Die Antwort lautete:

Die Woge rollts zum Strand in tausenden Accorden,
Der Sturmwind trägt's durch's Land zum Süden hin vom Norden,
Die Alpe hallt's zurück der Schneelawine gleich;
Heil Kaiser, Heil und Glück! Hoch ein'ges deutsches Reich!
Ruft Euch die Pflicht auch fort von südlichen Gestaden,
Wir bleiben hier wie dort Euch treue Kameraden!

3. Bataillon Boyen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 2. Februar 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Einführung des besoldeten Herrn Stadtrathes Mechbach. — Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Mittheilung über die Leihamtsrevision. — Vermiethung von Wohnungen. — Verlängerung des Miethsvertrages über einen Platz. — Erhöhung der Gehälter für die Subaltern- und Unterbeamten. — Verkauf von Baustellen und einer Parzelle in Neufahrwasser. — Ankauf eines Grundstückes und Verkauf von Parzellen Hinterm Lazareth. — Ankauf einer Parzelle in Langfuhr. — Baufluchtlinienplan für Altstädt. Graben Nr. 17—20 und Verkauf eines Terrainstreifens. — Abkommen mit der Eisenbahn-Verwaltung in Betreff eines Weges in Langfuhr. — Verpachtung a. von Landparzellen in Altschottland, — b. von Terrain des Lazareth-Kirchhofes. — Pachtübertragung in Betreff mehrerer Parzellen des Trutenauer Herrenlandes. — Uebertragung des Vertrages über den Betrieb der Schlachthof-Eisenbahn. — Verlegung des Wasserrohrs nach Kneipab und Kostenbewilligung. — Anstellungsbedingungen für einen Verwaltungs-Director der städtischen Krankenanstalten. — Bewilligung a. der Rückzahlung überhobener Pacht, — b. von Entschädigung für einen Pächter, — c. von Umzugskosten-Entschädigung, — d. der Kosten des Umbaues des städtischen Gymnasiums. — Abbruch der Thurmruine auf dem Dominikanerplatz. — Ertheilung der Erlaubniß zum Betreten städtischen Terrains. — Ueberlassung a. eines Förstergartentheils in Jäschkenthal zum Spielplatz, — b. einer Fläche in Petershagen gegen Anerkennungsgebühr. — Dechargirung einer Jahresrechnung pro 1895/96. — Wahl a. der Deputationen und Commissionen pro 1897, — b. eines Mitgliedes zum Curatorio der gewerblichen Fortbildungsschule, — c. eines Mitgliedes zum Curatorio des Stadtmuseums. — Erste Lesung vom Etat pro 1897/98.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Antrag der Stadtverordneten Steffens, Damme und Berenz betreffend die Abänderung der Berechnung eines Dienstalters bei Pensionirung. — Anstellung zweier Kassen-Assistenten mit Gehaltserhöhung. — Wahl a. von Bezirks-Vorstehern, — b. von Mitgliedern für die Schätzungs-Commissionen bei Viehseuchen. — Petition um Bewilligung einer Remuneration oder Unterstützung. — Bewilligung a. einer Functionszulage, — b. eines weiteren Erziehungsgeldes, — c. einer Unterstützung, — d. einer Ehrengabe, — e. eines Wohnungsgeldes.

Danzig, den 28. Januar 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 31. Januar.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.
St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.
St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.
Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.
Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herren Candidaten Hermann und Zimmermann.
St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmitt. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.
St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.
St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.
St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.
Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.
Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt.
Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. — Freitag, Nachmittags 5 Uhr, derselbe.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring.
Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.
Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde.
Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.
Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Hilfsprediger Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde derselbe.
Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Nachmittags derselbe.
Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Jahresfest der Sonntagsschule (mit Theetrinken und Geschenkvertheilen). Abends 8 Uhr große Evangelisations-Versammlung (Pastor Fries, Missionar Wolff und Beier). An Wochentagen, Abends 8 Uhr, Evangelisations-Versammlung und daran anschließend der Bibelcursus.
St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, nach derselben polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag, Marienfest, desgleichen.
St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag, Fest Maria Lichtmeß. Militärgottesdienst. 8 Uhr Hochamt, 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Sonntag keine Predigt. Freitag, Abends 8 Uhr, Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Discussionsabend. Theilnahme für jeden frei.
Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 7 Uhr Theeabend für Soldaten. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag. Thema: „Die Bekenner Jehovas im Feuer". Herr Prediger Haupt. Eintritt frei.
Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Gesangsgottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 29. Januar.

Geburten: Militär-Invalide Friedrich Neumann, T. — Tapezierer Friedrich Wonke, S. — Geprüfter Locomotivheizer Felix Arnold, S. — Posthilfsbote Heinrich Gafran, S. — Seefahrer Hermann Blank, S. — Maschinist Paul Kielas, T. — Musiker Julius Scheel, T. — Kaufmann Johannes Thomsen, S. — Schiffseigner August Eichy, T. — Uhrmacher Johann Hauschulz, T. — Schmiedegeselle Otto Noetzel, T. — Zimmergeselle Franz Genger, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Steindruckergehilfe Robert Zelewski und Clara Fürst, beide hier. — Schmiedegeselle Julius Gnoß und Franziska Glowienki, geb. Gresch, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Mathilde Susanna Rosalie Reikowski, geb. Kynowski, 75 J. — Frau Hermine Mielke, geb. Neuzel, fast 42 J. — S. d. Kutschers Valentin Lisinski, 7 W. — T. d. Seefahrers Gustav Zarrucha, 11 M. — Arb. Hermann Albert Hellmer, 50 J. — Landwirth Gustav Hennig, 43 J. — T. des Kasernenwärters Ladislaus Drews, 1 M. — Unehel.: 1 T. und 1 T. todtgeb.

Danziger Börse vom 29. Januar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter:** klar. Temperatur — 1 ° R. Wind: W.

Weizen hatte auch heute schwierigen Verkauf, Preise aber ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 753 Gr. 163 M, hellbunt 756 Gr. 164 M, für poln. zum Transit bunt stark bezogen 753 Gr. 122½ M, bunt besetzt 705 Gr. 125 M, bunt 753 Gr. 127 M, gutbunt 705 Gr. 123 M, 742, 756 u. 766 Gr. 128 M, hellbunt leicht bezogen 766 Gr. 128, 129 M, hochbunt leicht bezogen 772 Gr. 131 M, hochbunt 745 Gr. 131 M, 761 Gr. 132 M, hochbunt glasig 761 Gr. 133 M, fein hochbunt glasig 750 Gr. 135 M, weiß krank 718 Gr. 126 M, für russ. zum Transit bunt 747 Gr. 127 M, per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen-Lieferung April-Mai 166 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen flauer. Bezahlt ist inländ. 742, 747 Gr. 109 M, 759 und 768 Gr. 108 M per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung April/Mai 113 M per 712 Gr. per Tonne zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt inl. große Chevalier 680 Gr. 137 M, russ. zum Transit 638 Gr. 81 M, 653 und 656 Gr. 84 M, hell 674 Gr. 88 M per Tonne. — **Raps** russ. zum Transit 197 M, abfallend 95 M per Tonne bezahlt.

Rettigsaat russ. zum Transit 158 M per Tonne gehand. — **Gardal** russ. zum Transit 90 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 45, 49, 52 M, roth 28, 35, 36, 37, 38, 42, 42½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkliee** grobe 3,92½ M, mittel 3,72½ M, feine 3,57½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

Spiritus unveränd. Contingentirter loco 57¼ M Gd., nicht contingentirter loco 37¾ M Gd., per Febr.-März 37¾ M bez., per Febr.-Mai 38 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Jenny (SD.), Köster, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Zoppot (SD.), Scharping, Rotterdam, Sprit und Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Thomas Zeno Zgorzalewicz** in Firma **„C. Treptow"** zu Danzig, Langgasse 45, wird heute am 28. Januar 1897, Nachmittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Paul Muscate**, hier, Schmiedegasse 3, wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 1. März 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 16. Februar 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. März 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **16. Februar 1897** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Conradshammer Band I, Blatt 62, auf den Namen des **Robert Boschke** eingetragene, in Conradshammer Nr. 3 belegene Grundstück

am 29. März 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 318,45 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 37,5070 Hektar zur Grundsteuer, mit 315 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. März 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 26. Januar 1897. (2031

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1999 — Firma **Wilh. Ganswindt** — vermerkt worden, daß in dieselbe ein Commanditist eingetreten ist.

Demnächst ist an demselben Tage in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 678 die Commanditgesellschaft in Firma **„Wilh. Ganswindt"** mit dem Sitze in Danzig und dem Bemerken eingetragen worden, daß persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann **Oswald Bonowski** in Danzig ist. (2007

Danzig, den 23. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 993 die Collectivprocura

1. des Kaufmanns **Caesar Baffy**,
2. des Kaufmanns **Herrmann Pose**,

beide zu Danzig, für die Firma **August Kreßmann** (Nr. 1649 des Firmenregisters) eingetragen worden.

Danzig, den 26. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht X. (2010

Bekanntmachung.

30 Mark Belohnung.

Am 22. Januar 1897, Abends 7 Uhr, ist dem Maschinenfabrikanten **Hans Monglowski aus Marienburg** auf dem Hofe der Käserei zu Braunswalde ein Korbschlitten mit Pelzdecke, bespannt mit 2 Wallachen, je 5 Fuß 4 Zoll groß, der eine hellbraun mit 2 weißen Vorderfüßen und einem weißen Hinterfuß, der andere dunkelbraun ohne Abzeichen, etwas mager, gestohlen worden.

Für denjenigen, welcher den oder die Thäter so namhaft macht, daß deren Verurtheilung herbeigeführt werden kann, ist seitens des Monglowski eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Anzeige erbitte ich zu den Acten III J. 53/97.

Elbing, den 26. Januar 1897. (2041

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. Januar 1897 ist am 25. Januar 1897 in unser Firmenregister bei Nr. 23 (Firma **Bernhard Dymak**) eingetragen worden, daß das Handelsgeschäft durch Erbgang auf die Wittwe **Friederike Dymak**, geb. **Kiewe**, und die sechs zur Zeit minderjährigen Geschwister **Dymak: Hedwig, Moritz, Johanna, Max, Elisabeth** und **Regina**, sämmtlich in Strasburg Westpr., übergegangen ist, daß die Firma **„Bernhard Dymak"** in der bisherigen Weise weitergeführt wird und daß laut getroffener Vereinbarung die Wittwe **Friederike Dymak**, geborene **Kiewe**, allein berechtigt ist, die Firma zu vertreten und zu zeichnen.

Strasburg, den 25. Januar 1897. (2057

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen für den hiesigen städtischen Viehhof einen amtlichen

Viehcommissionair

zu bestellen.

Geeignete Bewerber, insbesondere solche, welche mit dem Viehhandel vertraut sind und unter den Viehhändlern und Viehproducenten in der Provinz ausreichende Bekanntschaften besitzen, werden ersucht, sich unter kurzer Darstellung ihres Lebenslaufs und ihrer bisherigen Beschäftigung sowie unter Angabe ihrer Bedingungen schriftlich oder persönlich bis zum 10. Februar cr. bei Herrn Schlachthofdirector **Maske** — hier — zu melden, welcher auf weitere Anfragen nähere Auskunft über die Bedingungen zu ertheilen bereit ist. (1566

Magistrat

Königlicher Haupt- und Residenzstadt Königsberg.

Spar- und Wirthschaftsverein

des Lehrstandes

(E. G.) mit unbeschränkter Haftpflicht.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr,
im „Münchener Kindl", Hundegasse 110, I.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro IV. Quartal 1896.
2. Jahresbericht pro 1896.
3. Feststellung der Dividende.
4. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Die Jahresrechnung pro 1896 liegt für die Mitglieder des Vereins zur Einsicht im Geschäftslokal — Langgarten 96 — aus.

Der Aufsichtsrath.

Mahlau. (2091

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

Zoppot.

Reconvalescentenheim.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Ich habe das hierselbst, Haffnerstraße 5, gelegene Sanatorium nunmehr

pachtweise in eigene Leitung übernommen.

Gesammtes Wasserheilverfahren. — Massage. — Diätkuren. — Alkohol- und Morphiumentziehung. — Heilanstalt für Nervenleiden (Unterzeichneter ist psychiatrisch vorgebildet.) — Rheumatismen, Ernährungsstörungen aller Art ꝛc. — Specielle Indicationen siehe Prospect. (1780

Zoppot, im Januar 1897.

Dr. med. Ferdinand Kern,
approb. Arzt.

Das hiesige St. Marien-Krankenhaus,

dessen Opferwilligkeit in Aufnahme und Pflege von Armen und Kranken aller Confessionen allgemein bekannt ist, bedarf, durch nothwendige Baulichkeiten veranlaßt, dringend einer Unterstützung. — Zu diesem Zwecke veranstalten die Unterzeichneten

☞ am 28. Februar und 1. März ☜

einen

Bazar

in den Räumen des Franziskanerklosters

und bitten edle Menschenfreunde, dieses Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen und Lebensmitteln, wird mit größtem Dank von den Unterzeichneten entgegengenommen.

Fr. **Amort**, Langgasse 3. Fr. **Breda**, Kaninchenberg 10. Fr. **Brettschneider**, Breitgasse 81. Fr. **Bodenburg**, Schießstange 2. Fr. **Bonowski**, Langgarten 17. Fr. **Boenig**, Frauengasse 3. Fr. **Dobe**, Jopengasse 66. Fr. **Dietzel**, Fleischergasse 44. Fr. **Dissars**, Langgarten. Freifrau **von der Bottlenberg-Schirp**, Weidengasse. Frau **C. Brandt**, Langenmarkt 14. Fr. **Delbrück**, Winterplatz 38. Fr. **Doerks**, Winterplatz. Fr. **Dramburg**, Hundegasse 106. Fr. **Dreyling**, Langgasse 30. Fr. **Engel**, Schleusengasse 13. Fr. **Ehlers**, Langfuhr. Fr. **Englich**, Weidengasse. Fr. **Engelbrecht**, Petershagen 10. Fr. **Fast**, Langenmarkt 33. Fr. **Fehlhaber**, Heumarkt. Fr. **Fethke**, Hundegasse 119. Fr. **Franken**, Vorst. Graben 44a. Fr. **A. Fuchs**, Brodbänkengasse 40. Fr. **T. Fuchs**, Holzgasse 26. Fr. **Fürstenberg**, Vorstädt. Graben 42. Frl. **Garbe**, an d. Mottlau. Fr. **v. Goßler**, Neugarten. Fr. **Goetz**, Langenmarkt 14. Fr. **Giesebrecht**, Brodbänkengasse 39. Fr. **von Hänisch**, Paradiesg. 35. Fr. **Haunit**, Vorst. Gr. 48. Fr. **A. Hewelcke**, Hundegasse 65. Fr. **M. Hewelcke**, Hundegasse 65. Fr. **Holz**, Reitbahn 13. Fr. **Ick**, Schäferei. Fr. **Jorck**, Zoppot. Fr. **Jüncke**, Zoppot. Fr. **Kuttenkeuler**, Sparkasse. Fr. **Kurowska**, Breitg. 108. Fr. **Kämper**, Heil. Geistgasse 34. Fr. **Kalkhof**, Langemarkt 42. Frl. **Karpinska**, Neufahrwasser. Fr. **Kluth**, Schäferei 11. Fr. **Kretschmer**, Kaninchenberg 14. Fr. **Laaser**, Weidengasse. Fr. **Landmann**, Breitgasse 18. Frl. **Landmann**, Jopengasse 4. Fr. **Laubmeyer**, Winterplatz 15. Fr. **Lindenblatt**, Heilige Geistgasse 131. Fr. **Limann**, Weidengasse. Fr. **Lipczinsky**, Jopengasse 7. Fr. **Löwinsohn**, Vorst. Graben. Fr. **Mackensen**, Halbe Allee. Fr. **Maurach**, Weidengasse. Fr. **Meißner**, Weidengasse. Fr. **Metz**, Straußgasse. Fr. **Moehrs**, Weidengasse. Fr. **Oetting**, Lastadie. Fr. **Panecka**, Wollwebergasse. Fr. **Patschke**, Hundegasse 83. Fr. **Patzig**, Steindamm 25. Fr. **Petschow**, Legan. Fr. **Piwko**, Langenmarkt. Fr. **Poll**, Langfuhr. Fr. **Poschmann**, Brodbänkengasse 37. Fr. **Richter**, Langgasse 68. Frl. **Raymund**, Langgasse. Fr. **Rodenacker**, Langfuhr. Fr. **Rudolph**, Hundegasse 55. Fr. **Ruttkowski**, Heil. Geistgasse. Fr. **Saager**, Schwalbengasse 15a. Fr. **Scheele**, Hundegasse 63. Fr. **Schmidt**, Langgasse 38. Freifrau **von Schimmelmann**, Kaninchenberg. Fr. **Schröter**, Hundegasse 102. Fr. **Schubert**, Langgasse 6. Fr. **Schulz**, Langenmarkt 38. Fr. **Schulz**, Strandgasse. Fr. **von Schutzbar, gen. Milchling**, Jopengasse 15. Fr. **Semrau**, Langfuhr 10. Fr. **Silberstein**, Vorst. Graben 42. Fr. **Siedler**, Brodbänkeng. 26. Frl. **Stengert**, Brigittenkirche. Fr. **Stremlow**, Pfefferstadt 36. Fr. **Stryowski**, Stadtmuseum. Fr. **Thiele**, Steinschleuse. Fr. **Thun**, Faulgraben. Fr. **Thun**, Paradiesgasse. Fr. **Tiburtius**, Straußgasse 8. Fr. **Trampe**, Lastadie 35. Fr. **Trilling**, Kaninchenberg. Fr. **Wagner**, Zoppot, Seestr. 37. Fr. **Wandel**, Frauengasse 15. Fr. **Wanfried**, Sandgrube 42a. Fr. **Weinedel**, 1. Damm 13. Fr. **Weinmann**, Langfuhr, Kastanienweg 7. Fr. **Wessel**, Krebsmarkt. Frl. **Wustrow**, Weidengasse 34a.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Kohlenstiften

vormals F. Hardtmuth & Co.

Ratibor, Oberschlesien,

liefert zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität: (746

Kohlenstifte für elektrische Beleuchtung,
Specialkohlen für Wechselstrom.
Kohlen für elektrochemische Zwecke,
Dynamobürsten.

Fabrik-Grundstück.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich, mein Grundstück Löbn. Langgasse 21, worin seit 100 Jahren eine Chocoladen- u. Zuckerwaarenfabrik mit gutem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen.

Dasselbe würde sich auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb vorzüglich eignen.

Alles Nähere bei **Adalbert Richau, Königsberg i. Pr.**, Steindamm 32. (1984

Richard Scharmach.

An Architekten oder Baugeschäfte

sind die Licenzen eines gesetzlich geschützten Baumaterials (Handbetrieb), als vorzügl. anerkannt, hohen Verdienst abwerfend, zu vergeben. Off. u. J. N. 7337 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW., erb.

Eine größere Eisengießerei u. **Maschinenfabrik**, die Dampfmaschinen und Gasmotoren seit langen Jahren als Specialität baut, sucht gut eingeführten

Vertreter

für Danzig und Umgegend. Ein angenehmes und lohnendes Geschäft kann bestimmt in Aussicht gestellt werden. Gefl. Anerbieten erbeten sub U. G. 105 durch die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse**, Danzig. (2049

Stellensuchende jed. Berufs

placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden**, Reinhardtstr. (1618

Für mein **Wäsche-Ausstattungs-Geschäft** suche einen tüchtigen

Verkäufer

und eine tüchtige zweite

Zuschneiderin,

welche auch **Verkäuferin** sein muß. (1971

Ad. Sternfeld,
Halle a. S.,
Leinen-Ausstattungs-Geschäft.

Stiftung zur Fortbildung für israelitische Mädchen.

Unbemittelte israelitische Mädchen, welche in Danzig wohnen, erhalten von der obigen Stiftung Beihilfen in Geld zwecks Ausbildung für einen ihren Anlagen entsprechenden Lebensberuf. Nur schriftliche Gesuche werden berücksichtigt.

Der Vorstand.

(Adresse: Jopengasse 53, I, im Bureau.)

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Montag, den 1. Februar, Abends 8½ Uhr:

Vortrag

von Herrn Lehrer **Lewandowski**:

„Züge aus dem Leben des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke."

Damen und Gäste haben Zutritt. — Von 7½ Uhr an: Kasse und Aufnahme. — Mitgliedsbeitrag 30 ₰ monatlich; besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand.

Richter. (2054

Danziger ✠ Kriegerverein.

Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages

Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, im St. Josephshause.

Concert, Einzelvorträge, Ball für Kameraden und deren Familien. Gäste haben diesmal keinen Zutritt. **Vereinsabzeichen sind anzulegen.**

Der Vereinschef **Engel**, Major a. D. (1809





Locken-Wasser,

unfehlbares Mittel zum Kräuseln der Haare, 60 ₰. Man achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn**, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke**, Friseur, III. Damm 13, u. **C. Lindenberg**, Kaiserdroger., Breitgasse 131/2. (115

Ia Delicateß-Senfgurken,

garantirt fest und feinschmeckend, 5 kg franco Nachn. ℳ 3.25.
J. Liefhold, Bensheim a. d. B.

Suche für m. Sohn, Mittelschül., in einem größeren Manufactur- u. Modewaarengesch. e. Lehrstelle von jetzt oder 1. April.

Adressen unter 2035 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein anst. Stubenmädch. v. außerh., im Näh. geübt, u. e. ansehnl. Amme empf. **M. Wodzack**, Breitgasse 41.

Ein älteres christlich. Mädchen wünscht einem alleinstehenden **Herrn oder Dame den Haushalt** zu führen.

Offerten unter Nr. 2024 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein zuverlässiger älterer

Commis

wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Adressen mit Zeugnißabschrift unter Nr. 1995 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

☞ **Drogist,** ☜
20 Jahre alt, firm im Fache, von gefäll. Aeußern, der seine Lehre p. 1. April 1897 im Medicinal-Drogen-Geschäft bestanden, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, zu d. 3. eventl. später in Danzig oder Umgegend Stellung als **Verkäufer** in feinerem Drogen-Detail-Geschäft bezw. Apotheke, oder **Lagerist** im Drogen-Grosso-Geschäft.

Offerten erbeten an Hrn. Apotheker **J. Nowak**, Cöslin, Mitglied d. deutsch. Drog.-Verbandes. (1870

Ein älterer Mann

sucht leichte Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Gefl. Offerten unter A. K. 10.

Suche für mein Eisenwaaren-Geschäft einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten älteren

Verkäufer

zum sofort. Eintritt. **J. Broh.**

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Sonnabend, den 30. Januar 1897.

Nachmittags 3½ Uhr.

☞ **Bei ermäßigten Preisen.** ☜

Zum letzten Male.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachtskomödie in 5 Aufzügen von C. A. Görner.
Musik von Kapellmeister **Mohr**.

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

1. Bild: **„Der Zauberspiegel"** und **„Das Hoffest"**.
2. Bild: **„Bei den Zwergen"**.
3. Bild: **„Die Bäuerin"** und **„Die Johannisnacht im Walde"**.
4. Bild: 1. Abtheilung. **„Was sich der Hof erzählt"**.
   2. Abtheilung. **„Die Obsthändlerin"**.
5. Bild: **„Sneewittchens Erlösung"** und **„Ihre Brautfahrt"**.

Große Schluß-Apotheose.

Personen:

Die Königin	Fanny Rheinen.
Prinzeß Sneewittchen, ihre Stieftochter	Laura Hoffmann.
Der Prinz vom Goldlande	Emil Berthold.
Otto, sein Begleiter	Josef Kraft.
Prinz Stachel vom Bienenlande	Waldem. Franke.
Der Prinz vom Rosenberge	Ernst Wendt.
Der Fürst der Demantinsel	Oscar Reinhardt.
Der Minister Motazilla	Ernst Arndt.
Hofdame Antenna	Emmi von Glotz.
Hofdame Sipho	Anna Kutscherra.
Kammerherr Cucurbitula	Alex. Calliano.
Hofherr Verver	Gustav Keune.
Der Ceremonienmeister	Max Kirschner.
Berthold, ein Jäger	Franz Wallis.
Blick, Zwerge	Marie Bendel.
Pick, Zwerge	Gretchen Kolbe.
Knick, Zwerge	Kl. Goldenhaus.
Dick, Zwerge	Kl. Groth.
Nick, Zwerge	Kl. Schilling.
Strick, Zwerge	Kl. Gustav.
Schick, Zwerge	Kl. Arthur.

Gefolge der Königin. Gefolge des Prinzen.

Sämmtliche Tänze arrangirt und neu einstudirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg.**

Nr. 1. **„Blumenwalzer"**, ausgeführt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und dem Balletpersonal.
Nr. 2. **„Johannisfeier im Walde"**, ausgeführt vom Balletpersonal und allen Elevinnen.
Nr. 3. **„Weihnachtsreigen"**, ausgeführt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, dem Balletpersonal und allen Elevinnen.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr.

3. Serie grün. 94. Abonnements-Vorstellung. **P. P. A.**

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

☞ **Bei ermäßigten Preisen.** ☜

Preciosa.

Romantisches Schauspiel mit Gesang und Ballet in 4 Acten von A. Wolff. Musik von **Carl Maria von Weber.**

Regie: **Franz Schieke.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Don Francisco de Carcamo	Franz Wallis.
Don Alonco, sein Sohn	Emil Berthold.
Don Fernando de Azevedo	Josef Kraft.
Donna Clara, seine Gattin	Fanny Rheinen.
Don Eugenio, beider Sohn	Gustav Keune.
Don Contreras	Ernst Arndt.
Donna Petronella	Anna Kutscherra.
Der Zigeunerhauptmann	Franz Schieke.
Viarda, die Zigeunermutter	Fil. Staudinger.
Preciosa, Zigeuner	Emmi v. Glotz.
Lorenz, Zigeuner	Waldem. Franke.
Sebastian, Zigeuner	Hugo Gerwink.
Pedro, ein Schloßvogt	Max Kirschner.
Fabio, ein Gastwirth	Hugo Schilling.
Ambrosio, ein valencianischer Bauer	Bruno Galleiske.
Ein Bauer	Ernst Wendt.
Diener des Carcamo	Oskar Steinberg.
Diener des Azevedo	Paul Martin.

Eine Gesellschaft vornehmer Herren und Damen von Madrid, Volk von Madrid, Gäste des Don Azevedo, valencianische Landleute, vier bewaffnete Bauern, eine Zigeunerhorde.

Die Scene ist an verschiedenen Orten in Spanien.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Czar und Zimmermann.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. **Von Stufe zu Stufe.**

Montag. 95. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **Pension Schöller.** Hierauf: **Niobe.**

Dienstag. 96. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die Hochzeit des Figaro.**

Eine ältere, leistungsfähige **Chemnitzer Möbelstoff-Weberei** sucht behufs **Provisions-Verkauf** ihrer Fabrikate für den Platz Danzig einen **geeigneten**

Vertreter,

der bei **Grossisten u. Großconsumenten** der Branche gut eingeführt ist. Offerten mit Referenzenangabe unter **G. 317** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Chemnitz** erbeten. (1983

Ein junges Mädchen,

welches die doppelte Buchführung erlernt hat, wünscht in ein Comtoir als **Lernende** einzutreten.

Offert. unt. 2040 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ich suche vom 1. Februar **eine kleine Wohnung oder eine Stube.**

Offerten an **Meconi**, Pfaffengasse Nr. 6, part., zu senden.

6 Zimmer werd. z. Octob. ges. Adressen unter 2029 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein großer, trockener **Speicher-Unterraum** zum 1. April zu vermiethen.

Adressen unter 2037 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Langfuhr,
Kleinhammerweg 12, part. ist eine Wohnung v. 3 herrsch. Zimmern, Entree, Küche u. reichl. Zubehör, zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst part. rechts.

Hundegasse 48 III

ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern mit Zubehör, an ruhige Einwohner billig zu vermiethen. (1980

Besichtigungszeit von 2—5 Uhr. Näheres im Comtoir Hundeg. 47.

Kohlenmarkt 31

ist die 1. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Näheres im Laden. Besichtigung von 11—1 Uhr.

In der Nähe des Legethor-Bahnhofs ist ein möbl. freundl.

Vorderzimmer,

passend für einen Beamten zum 1. Februar billig zu vermiethen. **Steinschleuse Nr. 4, 3 Treppen.**

6 Zimmer zu Oktober gesucht. Adressen unter Nr. 2030 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Zoppot, Louisenstr. 2, kleine Villa mit Garten, 7 Zimmer, Bad etc., zu vermieth. eventl. zu verkaufen. (1429

Langfuhr,

Brunshöferweg 38, I,

ist **ein Laden**, ferner eine Wohnung von 5 Zimmern, reichlichem Zubehör und Garten zu verm.

Langfuhr,

Hauptstraße 26,

sind Wohnungen von 4 und 5 Zimmern und reichlichem Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst im Eckladen. (1047

Langfuhr

zu vermiethen:

sofort hochherrschaftl. Wohn. von 7 Zimm., Badest., groß. Garten evtl. Stall, Remise ꝛc.; z. 1. April Wohnung von 6 und 7 Zimmern, Bad, groß. Garten evtl. Stall ꝛc.

Näh. Brunshöferweg Nr. 44, II, od. Kastanienweg 8, Neubau.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feineprima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.